

kommission, Luzern 1987, Faksimile-Verlag, VIII, 304 und 81* S., zahlreiche Abb. – Aus Anlaß der Faksimile-Ausgabe von Ms. 302 Vad. der Kantonsbibliothek St. Gallen, enthaltend die Weltchronik in Versen des spätstaufischen Dichters Rudolf von Ems (gest. nach 1251) und des Strickers „Karl den Großen“, eine um 1215/1233 entstandene Nacherzählung des Rolandsliedes (vgl. DA 39, 246), haben sechs Autoren Beiträge zu diesem Kommentarband verfaßt: Johannes D u f t, Die Parallelhandschriften der Weltchronik und der Karls-Dichtung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (S. 1–8), beschreibt Cod. Sang. 33 (Rudolf von Ems) und Cod. Sang. 857 (Stricker), die in keinem direkten Zusammenhang mit der faksimilierten Hs. stehen. – Peter W e g e l i n, Besitzer und Benützer der Handschrift 302 der Vadiana (S. 9–17), zeigt auf, daß die seit 1740 in der Vadiana nachweisbare und seit dem 19. Jh. von der Wissenschaft beachtete Hs. zur Zeit des Gelehrten Melchior Goldast sich im Besitz des St. Galler Junkers Bartholomäus Schobinger (1566–1604) befunden hat. – Karin S c h n e i d e r, Codicologischer und paläographischer Aspekt des Ms. 302 Vad. (S. 19–42), glückt mit der Identifizierung des Hauptschreibers, eines 1298–1318 an der Fraumünsterabtei Zürich wirkenden Kaplans und Chorherrn namens Konrad von St. Gallen, die Lokalisierung und Datierung der Hs. in den Kulturkreis um die Manessische Liederhs. – Stefan S o n d e r e g g e r, Die Sprachform der St. Galler Handschrift (S. 43–60), situiert die Sprache der vier Schreiber, welche die beiden späthöfischen Epen abgeschrieben haben, in die hochalemannisch-zürcherische Schreibtradition innerhalb der mittelhochdeutschen Literatursprache. – Ellen J. B e e r, Die Buchkunst der Handschrift 302 der Vadiana (S. 61–125), beschreibt die 58 Miniaturen der Prachth. und ordnet sie in den Zusammenhang verwandter Weltchroniken sowie in die Kunstlandschaft des Bodenseeraumes ein, wobei auch Einflüsse der höfischen Buchmalerei der französischen Hochgotik sichtbar gemacht werden können. – Im umfangreichsten Beitrag des Bandes umreißt Hubert H e r k o m m e r, Der St. Galler Kodex als literarhistorisches Monument (S. 127–273), zunächst die Stellung des St. Galler Codex innerhalb der Überlieferungsgeschichte der illustrierten Weltchronik-Hss., verbunden mit einem bibliographischen Überblick über die 17 Hss. und dem Versuch einer Klassifikation. Dann untersucht H. in einem weitausgreifenden Kapitel das Geschichtsbild der als „staufische Geschichtsbibel“ (S. 241) charakterisierten Weltchronik Rudolfs von Ems, schließlich anhand von Strickers „Karl dem Großen“ die Karlslegende und ihren Bezug zur staufischen Herrschaftsauffassung. Abundante Literaturangaben, z. B. zum Nachleben Karls d. Gr. und zur Kreuzzugsbewegung (S. 241 f.), lassen kaum Wünsche offen, hingegen vermißt man einen Abschnitt über Person und Lebenskreis des Dichters Rudolf von Ems. – Verschiedene Register sowie ein Anhang mit einer Nacherzählung der Versdichtungen durch Hubert H e r k o m m e r und einer Beschreibung der Miniaturen durch Ellen J. B e e r, gedacht als Leitfaden zur Erschließung des Faksimiles, beschließen den Band. E. T.

Bernard G u e n é e, L'histoire et la compilation au XIII^e siècle, Journal des savants 1985 (ersch. 1987) S. 119–135, beleuchtet das Selbstverständnis der Autoren großer Geschichtswerke des 13. Jh. an Hand ihrer programmatischen Äußerungen in den Prologen, wo die enge Abhängigkeit von den Vorlagen häufig zur Sprache kommt. Hervorzuheben ist ein einleitender Überblick der Bedeutungsentwicklung von *compilare*/*compilatio* bis zum hohen MA.

R. S.